

dem ostsächsischen Hochadel an⁵⁴, und laut dem Annalista Saxo war Dietrich von Plötzkau, der Vater Irmgards, mit einer Nachfahrin der Walbecker Grafen, die zugleich das Amt der Magdeburger Burggrafen innehatten, verheiratet⁵⁵. So ging auch das Eigengut der Walbecker an die Plötzkauer über, und durch Irmgard gelangte es an Udo von Stade: *totaque hereditas avi sui [...] cessit ei genuitque ei Heinricum marchionem et duas filias*⁵⁶. Insgesamt war Irmgard also ganz und gar keine schlechte Partie für den Markgrafen, auch wenn sie freilich keine Herzogstochter war. Betrachtet man aber die Eheschließungen Eilikas und Udos von Stade im letzten Jahrzehnt des 11. Jahrhunderts in einem größeren Kontext, so lassen sich durchaus politische Gründe ausmachen, die für Magnus Billung eine verwandtschaftliche Verbindung mit den Markgrafen eher unattraktiv und dafür einen Anschluss an die in der Gunst des Kaisers stehenden Ballenstedter Grafen umso aussichtsreicher werden ließen.

Für den Geschichtsschreiber Albert von Stade im 13. Jahrhundert stellte die gelöste Verlobung und die scheinbar unstandesgemäße Heirat Udos mit einer Grafentochter hingegen ein Problem dar, das nach einer Erklärung verlangte. Die schmeichelhafteste Lösung für die Markgrafen von Stade, denen Alberts lokale Verbundenheit gegolten haben dürfte, war die Aschenputtel-Erzählung von der großen Schönheit Irmgards, die Udo dazu brachte, seine hochrangige Verlobte Eilika zu verlassen und stattdessen eine „einfache“ Grafentochter zu

54) Zur Abstammung und vor allem zur mutmaßlichen Förderung der Familie durch Heinrich IV. vgl. FENSKE, Adelsopposition (wie Anm. 5) S. 86–91; Helmut BEUMANN, Zur Frühgeschichte des Klosters Hecklingen, in: Festschrift für Friedrich von Zahn 1: Zur Geschichte und Volkskunde Mitteldeutschlands, hg. von Walter Schlesinger (Mitteldeutsche Forschungen 50,1, 1968) S. 239–293, hier S. 244–250, Stammtafel S. 272.

55) Dietrichs Ehefrau Mathilde war die Tochter Burggraf Konrads, der keine Söhne hatte, weshalb ihm sein Halbbruder aus der zweiten Ehe seiner Mutter, Meinfried, als Burggraf nachfolgte, Annalista Saxo (wie Anm. 17) S. 390 Z. 23–S. 391 Z. 6; über Meinfried, den Onkel Mathildes, der Mutter Irmgards, vgl. FENSKE, Adelsopposition (wie Anm. 5) S. 78f.; Ferdinand FRENSDORFF, Die älteren Magdeburger Burggrafen, Forschungen zur deutschen Geschichte 12 (1872) S. 295–316, hier S. 299f.; kurz auch Helmut LÖTZKE, Die Burggrafen von Magdeburg aus dem Querfurter Hause (2005) (Diss. Greifswald 1950) S. 8; vgl. auch HUCKE, Grafen von Stade (wie Anm. 30) S. 34f.

56) Annalista Saxo (wie Anm. 17) S. 391 Z. 10f.